

## **Erlebnisbericht zur Werbeveranstaltung von Campus für Christus zur sexuellen Umorientierung Homosexueller zur Heterosexualität**

### **Die Vorgeschichte**

Am 22. September 2007 fand der „4. Sächsische Tag für Männer von 9 bis 90“ im Samuel-von-Pufendorf-Gymnasium des sächsischen Flöha statt. Diese Veranstaltung wurde von verschiedenen christlichen Organisationen in Zusammenarbeit mit der evangelischen Landeskirche Sachsen organisiert. Die Idee, dass Väter und Söhne eine gemeinsame Zeit bei Seminar-Veranstaltungen miteinander verbringen, ihren Glauben leben und sich weiterbilden wollen, ist begrüßenswert.

Überrascht waren wir von dem Angebot des internationalen evangelikalen Missionswerkes Campus für Christus (CfC), welches das Seminar „Homosexualität: unabänderlich – veränderbar?“ anbot.

Wir haben bereits in der Vergangenheit mit dieser Missionierungsgesellschaft zu tun gehabt, da sie bundesweit in Werbematerialien Organisationen empfohlen hat, die die sexuelle Orientierung von Menschen angeblich „verändern“ können. Die Veränderungsangebote werden von Betroffenen und Menschenrechtsorganisationen als diskriminierend empfunden, weil Homosexuelle durch derartig dubiose Angebote in die „kranke Ecke“ gestellt werden. Die seriöse psychiatrische Fachwelt distanziert sich aus ethischen Gründen von derartigen diskriminierenden Praktiken. Nachdem das Missionswerk in Chemnitz, kritisiert wurde, hatte der dortige missionarische Arbeitsbereich eine Stellungnahme auf seine Chemnitzer Internetseite (<http://www.tu-chemnitz.de/stud/religion/cfc/cms/content/view/25/45/>) gestellt und sich von Diskriminierungen und von den propagierten Inhalten der beworbenen Organisation mit dem Hinweis uns gegenüber, dass das Thema Homosexualität bei Campus für Christus keine Rolle spielen soll, abgegrenzt. Bei Kritik solle man sich doch an die umstrittene, aber von CfC als hilfreich empfohlene Umpolungsorganisation Wüstenstrom wenden.

Wir sahen dieses Seminar als eine gute Gelegenheit, mit „Campus für Christus“ ins Gespräch zu kommen, was vorher aufgrund des „mangelnden Diskussionsbedarfs“ seitens CfC nicht möglich war. Also nahmen Vertreter von der ökumenischen Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche e.V. (HuK – Chemnitz / Erzgebirge), dem Lesben und Schwulenverband in Deutschland (LSVD - Sachsen) und des gemeinnützigen Vereins „Human Traffic“ – Chemnitz teil.

### **Das „Seminar“**

Mit Akkordeonklängen und Liedern über das „auserwählte Geschlecht“, das „königliche Priestertum“ und die „heilige Nation“ wurden wir begrüßt. Neben besorgten Kollegen, Vätern und Freunden von Homosexuellen gab es Hilfe suchende Betroffene sowie Männer, die glaubten, homosexuell zu sein, weil sie sich mehr selbst befriedigten als ihren ehelichen Pflichten nachzukommen.

Nach einer kleinen Einführung durch den Seminarleiter von Campus für Christus stellte dieser den vorherigen Akkordeonspieler als „ehemaligen“ Homosexuellen vor, der daraufhin seinen Lebensweg darlegte.

Die Darbietungsform an der Tafel erinnerte an Verkaufspraktiken großer Strukturvertriebe für Lebensversicherungen. In den ersten 20 Jahren verbrachte er eine unglückliche Jugend. Er hatte ein schlechtes Verhältnis zu seinem Vater, fühlte sich „nichts wert“, „ungeliebt“ und nicht wie „ein richtiger Mann“. Diesen ersten Lebensjahren gab er die Schuld für seine „ehemaligen“ homosexuellen Neigungen. Mit 20 Jahren heiratete er seine Frau und bekam mit ihr einige Kinder, auf die er immer wieder mit Fotos hinwies. Als er über 30 Jahre alt war, kam sein Leben aus der Bahn, er traf in Saunen Männer und betrog seine Frau mit ihnen. Als dann endlich Jesus in sein Leben trat, sich richtige „Männerfreundschaften“ aufbauten und er sich seiner Verantwortung gegenüber seiner Familie bewusst wurde, besann er sich seiner „homosexuellen Fehlritte“, und fühlte sich endlich „angenommen“. Daraufhin gebar ihm seine Frau weitere Kinder. Nun, dank der Hilfe von CfC und anderer „Beratungshilfen“, ist er nach eigenen Angaben „glücklich“.

Diese kleine Geschichte war der Aufhänger für weitere Diskussionen. Der Mitarbeiter von CfC verwies auf seine persönliche Beratungsarbeit im Bereich von Homosexualität und das immer wieder aufgetretene „gebrochene Verhältnis“ von Homosexuellen mit ihren Vätern. Die Klienten konnte er für seine in den Raum gestellten Erfahrungen als Ursachen aber nicht quantifizieren.

In diesem Zusammenhang empfahl er als „therapeutische Hilfe“ die umstrittene Organisation Wüstenstrom. Anfang September 2007 war nur die Ankündigung eines „Workshops“ dieser umstrittenen „Beratungsorganisation“ an der Universitätsklinik Graz Auslöser eines internationalen

Wissenschaftsskandal mit erheblichem Rufschaden für die Beteiligten und führte zu Massenprotesten internationaler Wissenschaftler, Fachverbände und Universitätskliniken.

Es wurde außerdem Literatur von **Joseph Nicolosi** (Der Propagandist der „Reparativen Therapie“, welcher meint: „... die Wissenschaft sollte nicht zur Magd des politischen Drucks von Homosexuellengruppen umfunktioniert werden.“) und **Gerard J. M. van den Aardweg** (Er verbreitet: *Homosexualität sei eine Störung, pathogenes Selbstmitleid, Selbstmitleidsucht, eine Fehlentwicklung, eine Krankheit, eine Neurose; Homosexuelle blieben innerlich Kinder oder Teenager, sie besäßen eine Doppelpersönlichkeit, seien psychologisch und biologisch unreife Menschen, sie hätten mangelnde Ausdauer und seien schnell erschöpft, drücken sich vor der Arbeit, sie kapitulierten zu schnell vor Schwierigkeiten, seien denkfaul, oberflächlich, sie zeichneten sich durch Zynismus, versteckte Bockigkeit und manchmal auch durch Intrigen aus, kämpfen könnten sie auch nicht, zu Hause seien sie unbeherrscht, Feiglinge, hätten eine infantile Persönlichkeitsstruktur, usw.*). Alle sind wegen ihrer homophoben und abstrusen Einstellungen und Veröffentlichungen sehr umstritten. Außerdem legte CfC verschiedene Broschüren aus. (Siehe „Homosexuellenfeindliche Beratungsbroschüren“)

Nachdem dann noch auf tendenziöse Weise aus dem Zusammenhang gerissene Bibelstellen in die Diskussion gebracht wurden, haben wir uns aktiv eingemischt. Wir haben als Erstes den „ehemaligen“ Homosexuellen gefragt, ob er seine Frau neben seiner Liebe für sich sexuell begehrenswert fand. Das bejahte er und machte deutlich, dass er es auch heute noch macht. Als wir fragten, ob er vielleicht bisexuell sei, schritt der Mitarbeiter von CfC ein mit den Worten, dass Begriffe wie „Homosexualität“ oder „Bisexualität“ abzulehnen sind und Sexualität mehr eine Art dynamisches Kontinuum darstellt. Daraufhin outete sich unser Vertreter der HuK und schilderte seinen Lebensweg und machte dabei deutlich, nie Frauen sexuell begehrenswert gefunden zu haben. Er hatte Jahrzehnte gegen seine Orientierung, auch mit Beten, gekämpft, aber jetzt seinen Glauben und seine Orientierung ins Gleichgewicht gebracht. Nach diesem Bekenntnis kippte die Meinung in der versammelten Runde in unsere Richtung.

Auf unsere Anfrage, ob die Veränderung der sexuellen Orientierung von Hetero zu Homo möglich wäre, da ja Sexualität in der Ideologie von CfC und seiner beworbenen Ex-Gay-Bewegung als „plastisch“ dargestellt wird, fand man keine Argumente. Abschließend verwies der CfC-Mitarbeiter auf die Spitzer-Studie, die angeblich Veränderung nachweisen soll. Sachkenner wissen, dass diese Studie keine Aussagekraft zu Wirkungen von Umpolungsmaßnahmen hat und zusätzlich wegen methodischer Mängel umstritten ist. (Siehe Homepage der HuK: [www.huk.org](http://www.huk.org) „Aktuelle Themen“ – „Umpolung von Homosexuellen“ – „Was beweist die „Spitzer-Studie“ wirklich?“)

Nach der Veranstaltung wurden wir intensiv von anderen Seminarteilnehmern befragt. Wir waren von der Veranstaltung und ihrem dennoch relativ guten Ausgang positiv überrascht.

### **Homosexuellenfeindliche Beratungsbroschüren**

Eine weitere Ernüchterung setzte bei dem Lesen der von CfC bereitgestellten Beratungshefte, die vom fundamentalistischen „Deutschen Institut für Jugend und Gesellschaft“ (DIJG – Frau Christl Vonholdt) der Offensiven Jungen Christen (OJC) erstellt worden sind, ein. In diesen Materialien erfährt der Hilfesuchende homosexuelle Christ oder seine Angehörigen und Freunde, warum man sich „freiwillig“ verändern sollte und wie gefährlich die mafiös dargestellte Homosexuellenbewegung sowie deren erstrittenen Bürgerrechten sind.

Die fundamentalistische Propaganda, die auch von CfC mitverbreitet wird, versucht die Homosexuellen defizitär darzustellen, um sie ins gesellschaftliche Abseits zu stellen sowie Betroffene auf manipulative Weise unter Druck zu setzen. Homosexuelle und bisexuelle Jugendliche sollen beispielsweise „junge Menschen in Not“ sein, weil „Drogen- und Alkoholmissbrauch, Prostitution und promiskues sexuelles Verhalten“ als mögliche Ursache für Homosexualität in den Raum gestellt wird. Auch werden Verbindungen zwischen Gleichstellung Homosexueller mit der gesellschaftlichen Anerkennung von Pädophilie gezogen. Mit suggestiven Aussagen wie beispielsweise „Welcher Vater, welche Mutter, Lehrer, Freund oder Pfarrer würde ein Kind zu einem Verhalten ermutigen, das sein Leben bedroht?“ wird versucht, Druck bzw. eine Atmosphäre der Angst bei christlichen Homosexuellen und deren soziales Umfeld zu erzeugen, um den „freiwilligen“ Veränderungswunsch zu fördern.

(Vgl. DIJG, „Bulletin, Nachrichten aus dem DIJG, Herbst 2005, S. 13 ff., [http://ojc.de/dijg.de/pdf/bulletin\\_10\\_sonderdruck.pdf](http://ojc.de/dijg.de/pdf/bulletin_10_sonderdruck.pdf))

**HuK – Chemnitz / Erzgebirge**  
**LSVD Sachsen**  
**Human Traffic**

<http://huk-chemnitz.de.ki>  
<http://sachsen.lsvd.de>